



Kita **Lila Löwe**

Der Kinder wegen

Konzeption
Stand 01/2017



Unser Profil auf einen Blick

Wir bieten den Eltern:

- Eltern haben Möglichkeit, weiter berufstätig zu sein und dabei ihre Kinder in guter Betreuung mit fundiertem Bildung- und Erziehungskonzept zu wissen
- Feste Ansprechpartner für Ihr Kind
- Wir dokumentieren regelmäßig und informieren Eltern nach bestem Wissen und Gewissen.
- Individuelle Elterngespräche und ein offenes Ohr

Das steht im Mittelpunkt:

- Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es steht
- Wir sind offen für Neues und bewahren „Gutes“
- Gute Arbeit basiert auf Vertrauen!
- „Stärken stärken“
- „Von jedem ein Stück – pädagogisch wertvoll“ - Pädagogik in breiter Mischung und an die reale Situation angepasst
- Wir haben alle im Blick - „Du und ich werden wir!“
- Wir haben gemeinsame feste Regeln, die situationsbezogen angewendet werden. Kinder brauchen Regeln!

In der Zusammenarbeit ist uns wichtig:

- Gemeinsame Regeln sind notwendig! Konflikt bedeutet auch Erarbeitung von Beziehung/ gemeinsamer Basis; eine Verbindung, damit ein Konsens gefunden werden kann.
- Wir hören zu- Zuhören ist die Basis für Vertrauen! Unsere Angebote orientieren sich an der Entwicklung jedes Kindes.
- Eltern mit einbeziehen - Eltern können sich einbringen; mitwirken
- Aufbewahren oder Fördern, was ist Ihnen wichtig? Der Alltag für Ihr Kind findet in der Kita statt – Nehmen Sie es wahr?

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	4
2. Der Träger	5
3. Lage der Kindertagesstätte und Einzugsbereich	6
4. Struktur der Kindertagesstätte	7
5. Küche	8
6. Pädagogischer Ansatz	10
7. Dokumentation	12
8. Soziale und emotionale Entwicklung	14
9. Integration	16
10. Eingewöhnungsphase neuer Kinder	18
11. Begrüßung und Verabschiedung	21
12. Partizipation – Demokratie im der Kindertagesstätte	22
13. Natur-, Umgebungs- und Sachwissen	24
14. Elternarbeit	26
13. Teamarbeit	28
14. Einarbeitung neuer Mitarbeiter	29
17. Kontakte/ Öffnung nach außen	31
18. Verfahren und Maßnahmen zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a Abs. 2 SGB VIII	32
19. Auftrag/ gesetzliche Grundlage	33
20. Quellen	33

1. Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser

kein Tag vergeht im Leben der Erwachsenen, ohne dass irgendwelche Medieneindrücke auf uns einströmen. Meistens hören oder lesen wir von Schreckensmeldungen, Kriegen und andere Unfassbarkeiten, die um uns herum passieren.

Und nun kommt auch noch die Kindertagesstätte auf Sie zu und verlangt von Ihnen, ein so genanntes Konzeptionsheft durchzulesen. Zwei Unterschiede zu Ihrer bisherigen Medienerfahrung kann es allerdings geben:

Erstens enthält diese Konzeption keine schlechten Nachrichten, wohl aber interessante Neuigkeiten.

Zweitens können Sie diese Konzeption lesen wann Sie es wollen, denn die Inhalte sind jeden Tag von gleicher Aktualität. Wir Mitarbeiter/innen gehen davon aus, dass Sie ein neugieriger Mensch sind und versprechen Ihnen, hier viele Ihrer Fragen zu beantworten.

Auf der Vorderseite dieses Heftes steht der Begriff " Konzeption ". Vielleicht fragen Sie sich, was sich hinter diesem Wort verbirgt. Das ist ganz einfach:

Eine Konzeption ist die Zusammenfassung der Arbeitsschwerpunkte und aller wichtigen Informationen, die unsere Arbeit beschreiben. Sie soll dazu beitragen, dass wir uns gemeinsam deutlich machen: Mitarbeiter/innen und Eltern tragen die Verantwortung dafür, dass die Aussagen im Interesse einer entwicklungsunterstützenden Erziehung aller Kinder einen verbindlichen Wert besitzen.

Auf dem Entwicklungsweg der Kinder kann manchmal ein kleiner Schritt ein ganz großer sein und jeder darf dabei seine Erfahrungen machen. Dieser Erfahrungsschatz ist es, den Ihr Kind täglich mit sich trägt und auf den es in den verschiedensten Lebenssituationen zurückgreifen kann. Wir arbeiten nach dem Motto:

„Sage mir etwas und ich werde es vergessen.
Zeige mir etwas und ich werde mich erinnern.
Lass es mich selbst tun und ich werde es behalten!“
(Konfuzius)

Wir möchten Stärken der Kinder betonen, nicht ihre Schwächen (damit fördern wir Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein). Kinder können sich gut entwickeln:

- wenn sie sich sicher fühlen (gute und sichere Bindungen an „ihre großen Menschen“),
- wenn sie sich auf Augenhöhe austauschen können,
- und ihre Neugier auf die Welt und die Erkenntnis, selbst wirksam sein zu können, ausleben können,
- auch erleben, ihre Entwicklung selbst mit zu organisieren und dabei mit anderen Kindern „die Welt auseinandernehmen und neu zusammensetzen“.

Dies zu fördern und den Rahmen dafür zu schaffen ist unser Ziel. Es ist immer noch die wichtigste Eintrittskarte „das Leben zu Lernen“ und mit Freude zu lernen.

2. Der Träger

Die Kindertagesstätte „Lila Löwe“ ist eine von vier Einrichtungen unter der Trägerschaft der

Der Kinder wegen gGmbH
Ulzburger Str. 282
22846 Norderstedt
Tel. 040/526 82 789
Fax 040/526 82 790
E-Mail gs@derkinderwegen.de

1984 wurde durch eine Elterninitiative der Norderstedter Verein „Der Kinder wegen“ e.V. gegründet. In den Anfangszeiten wurden sechs Krippenkinder von zwei Mitarbeiterinnen betreut. Das Betreuungsangebot erweiterte sich sowohl in der Anzahl der zu betreuenden Kinder als auch in der Altersstruktur in den folgenden Jahren kontinuierlich. Bis 2015 entwickelte sich der Verein zu einem freien Träger, der fest in der Stadt Norderstedt verankert ist. Insgesamt können ab dem 01.08.2015 insgesamt 260 Krippen- und Elementarkinder in den vier Einrichtungen betreut werden. Ab 01.01.2016 ist die Trägerschaft für die Einrichtungen auf die Der Kinder wegen gGmbH, eine hundertprozentige Tochtergesellschaft des Vereins, übergegangen. Der Verein fungiert als Gesellschafter der gGmbH und als Förderverein für die Einrichtungen.

Die Der Kinder wegen gGmbH ist Arbeitgeber von ca. 90 Angestellten in den Bereichen Erziehung/Pädagogik, Hauswirtschaft und Reinigung, Hausmeisterei und Verwaltung.

Die Eltern bzw. die Vereinsmitglieder haben die Möglichkeit, sich an Entscheidungen im Rahmen des Kindertagesstättengesetzes des Landes Schleswig-Holstein und der Satzungen von Verein und gGmbH zu beteiligen.

3. Lage der Kindertagesstätte und Einzugsbereich

Unsere Einrichtung liegt im Norderstedter Stadtteil Harksheide. Das Gebiet besteht aus Reihenhaus-, Einzel- und Doppelhausbebauung, die zum Teil schon vor ca. 30 bis 40 Jahren gebaut wurden. In den letzten Jahren wurde ein Neubaugebiet erschlossen. Hier finden wir neben Reihenhaus-, Einzel- und Doppelhausbebauung auch Eigentums- und Mietwohnungen vor. Zum Teil werden die Wohnungen durch öffentliche Mittel gefördert.

Wir bieten auch Plätze im Krippenbereich an. Da das Angebot geringer als die Nachfrage ist, kommen die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, nicht nur aus Harksheide, sondern aus dem gesamten Stadtgebiet Norderstedts. Auch die vier Integrationsplätze im Elementarbereich für Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht mit besonderem Förderbedarf werden durch Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet sowie aus umliegenden Gemeinden des Kreises Segeberg belegt.

Zum Stadtteil gehören eine Grundschule für ca. 320 Kinder, mehrere weitere Kindertagesstätten verschiedener Träger, Kinderspielplätze und der zu Fuß gut erreichbare Stadtpark.

Die Lebenssituation der Kinder unserer Einrichtung ist vielfältig. Die Kinder kommen zum größten Teil aus finanziell gut abgesicherten Haushalten und teils aus von staatlicher Unterstützung abhängigen Haushalten. Sie wachsen mit beiden Eltern, bei Pflegeeltern, bei nur einem Elternteil und in Partnerschaften mit und ohne gemeinsamen Wohnsitz auf. Ca. 1/5 der Kinder lebt in Familien ohne Geschwister.

4. Struktur der Kindertagesstätte

Bei uns im Haus ist Platz für:

- 20 Kinder in der „Blaubärgruppe“ (3 – 6 Jahre) von 3 Fachbetreuungspersonen begleitet.
- 15 Kinder in der „Elefantengruppe“ (3-6 Jahre): Integrationsgruppe mit 4 Integrationskindern und 11 Elementarkinder. Eine der 3 Fachbetreuungspersonen ist eine Heilerzieherin, die speziell auch für die Integration der Kinder mit Förderbedarf in der Gruppe zuständig ist.
- 18 Kinder in 2 Krippengruppen (8 Wochen - 3 Jahre)
Der Krippenbereich teilt sich in die Gruppen „Tigerbabys“ und „Freche Frösche“. Die Kinder werden in den Gruppen von je 3 Fachbetreuungspersonen begleitet.

Jeweils 1 MitarbeiterIn pro Gruppe vertritt in der Nachbargruppe, wenn es nötig ist.

Alle angebotenen Plätze sind Ganztagsplätze.

Die Gesamtfläche des Hauses (660 qm) wird von drei Reinigungskräften gepflegt. Diese Fläche ist unterteilt in:

- 4 Gruppenräume
- 4 Abstellräume
- 3 Sanitärräume für Kinder
- 3 Sanitärräume für Erwachsene
- 1 Kinderküche
- 1 Nebenraum, der flexibel genutzt wird als:
 - Lernwerkstatt,
 - Kleingruppenraum oder
 - Therapieraum
- 1 Mitarbeiterraum
- 1 Büro
- 3 Neben- und Abstellräume
- 1 Küche
- 1 Karrenraum
- 1 Halle / Bewegungsraum
- 1 Hochebene

Im naturnah gestalteten Außengelände können die Kinder toben, Beete anlegen, spielen oder mit Fahrzeugen fahren. Neben den vorhandenen Geräten bietet unser Gelände Plätze und Ecken in denen Kinder, geschützt vor dem ständigen Blick der Erwachsenen, ihren Tätigkeiten nachgehen und Geheimnisse haben können.

5. Küche

Seit 1994 gibt es die Küche des Norderstedter Vereins „Der Kinder wegen“ e.V. bzw. der Der Kinder wegen gGmbH. Zwanzig Jahre lang befand sich die Küche in der Kita „Lila Löwe“. Seit Januar 2014 hat sie in der Kita "Frederikspark" einen neuen Standort gefunden. Von hier aus werden alle Einrichtungen täglich mit frisch gekochtem Mittagessen beliefert.

Das Team

Wir arbeiten in der Küche mit 5 Mitarbeiterinnen, um die täglich bis zu 330 anfallenden Mittagessensmahlzeiten herstellen zu können.

Unser Ernährungskonzept

Selbstgekochtes, das heißt frische vegetarische Küche mit Vollkorn und Fisch. Ein gesundes, schmackhaftes Essen – „der Kinder wegen“.

Warum kochen wir unser Mittagessen vegetarisch?

Es gibt viele Gründe auf Fleisch zu verzichten, ob es ethische oder ökologische Motive sind. Unser Grund: Wir essen einfach alle zu viel Fleisch, aber zu wenig Gemüse und Vollkornprodukte. Kinder benötigen in der Woche nur zwei Mahlzeiten mit einem Fleischanteil von 60-100g, je nach Alter. Wir vertreten die vegetarische Ernährung nicht dogmatisch, sondern haben sie nur auf unser Mittagessen bezogen. Wir wollen Eltern und Kindern zeigen, wie schmackhaft ein vegetarisches Essen sein kann und wie der Fleischanteil an einer Mahlzeit ersetzt wird, ohne vermisst zu werden. Um unsere Kinder gesund zu ernähren, haben wir in unseren vegetarischen Speiseplan Fisch mit aufgenommen. Es gibt in fast jeder bzw. jeder zweiten Woche ein Fischgericht. Diese Gerichte lieben die Kinder sehr. Das Risiko, eine der so genannten Zivilisationskrankheiten zu bekommen, wird durch eine vegetarische Ernährung erheblich gemindert. Unser vegetarisches Konzept bezieht Milchprodukte und Eier mit ein - eine so genannte ovo-lakto-vegetarische Ernährung.

Worauf muss bei einer vegetarischen Ernährung geachtet werden?

Eine abwechslungsreiche vegetarische Kost liefert dem kindlichen Organismus alle Nährstoffe, die er zum Leben braucht. Es kommt auf die richtige Zusammenstellung an. Meist essen Kinder intuitiv das Richtige, vorausgesetzt, sie haben noch ihr natürliches Essverhalten. Bei der Zusammenstellung der Mahlzeit muss auf die biologische Wertigkeit der Lebensmittel geachtet werden. Die biologische Wertigkeit bestimmter Kombinationen von pflanzlichen Eiweißquellen können von Fleisch kaum übertroffen werden. Besonders günstige Kombinationen sind z.B.

- Getreide und Milch
- Kartoffeln und Eier
- Hülsenfrüchte und Getreide

Vollkornprodukte

Wir verwenden eine große Auswahl an Vollkornprodukten, allerdings ist es uns genauso wichtig, dass unsere Kinder unser Essen mögen. Aus diesem Grund werden Reis und Nudeln nicht immer

als Vollkornprodukt eingesetzt, aber wir bereiten z. B. unsere Soßen mit Vollkorn zu. Getreidefrikadellen in unterschiedlichen Variationen werden angeboten, wir backen unsere Brötchen selbst und mahlen unser Getreide frisch. Zum Müslifrühstück gibt es frische Haferflocken aus der Flockenmühle.

Unsere Besonderheit

Braucht Ihr Kind aufgrund einer Allergie eine Diät, bereiten wir sie gern zu.

Wir haben in den vergangenen Jahren eine Vielzahl an Lebensmittelallergien kennengelernt, so dass wir eine Menge an Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt haben, z.B. bei Neurodermitis, Gluten-, Milch- und Histamin-Allergie.

Es hat sich gezeigt, dass eine kontinuierlich durchgeführte Diät dem Kind die beste Chance auf eine Heilung gibt.

Zur Umsetzung der Diät ist ein ständiger Kontakt zu den Eltern eine wichtige Voraussetzung für uns.

6. Pädagogischer Ansatz

Wir bieten den Kindern
für ihre Entwicklung eine Umgebung

- die zulässt, dass sie ausprobieren, entdecken und durch aktives Handeln Erfahrungen machen können,
- in der sie Eigeninitiative entwickeln können, und nicht nur beschäftigt werden,
- Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen,
- die Kreativität zulässt und auch zu kreativem Handeln auffordert,
- die es ermöglicht, emotionale Bindungen, gegenseitiges Vertrauen, Beständigkeit und Sicherheit innerhalb der Gruppe zu erfahren, ohne dass sich daraus eine Abhängigkeit entwickelt,
- die dem Drang nach Bewegung nachkommt, in der über den gesamten Körper, über alle Sinne Erfahrung gemacht werden können.

Wir möchten

- den gesellschaftlichen Änderungen Rechnung tragen, das bedeutet für die Kinder:
 - Aneignungskompetenzen werden wichtiger als Fach- und Spezialwissen sein,
 - Kinder sollen in der Lage sein sich immer wieder neue Inhalte selbstständig aneignen zu können,
 - gemeinsam mit Anderen planen und handeln zu können,
 - Strategien entwickeln, um gemeinsam Probleme zu lösen,
 - mit Veränderungen und Belastungen umgehen zu können,
 - sich eine Meinung bilden können,
 - Informationen filtern zu können.

Dabei ist uns bewusst:

- Bildung ist immer Selbstbildung! Kinder sind von Natur aus wissbegierig und neugierig.
- Wir nehmen die Kinder ernst und begleiten sie in diesem Prozess!
- Sie zu fördern und ihre Freude am Lernen zu unterstützen und zu erhalten ist unser Ziel!

Wir fördern bewusst die Erlangung eines positiven Selbstkonzeptes eines jeden Kindes. Dies wollen wir erreichen, indem wir dem Kind deutlich machen:

- ICH BIN ICH UND ICH BIN GUT
- ich darf Fehler machen
- ein kleiner Schritt kann ein ganz Großer sein

Wir vermitteln den Kindern:

- Leben in jeglicher Form zu respektieren,
- ‚Ich habe Einfluss auf das, was um mich herum geschieht‘,
- ‚Ich habe das Recht meine Meinung zu äußern
- ‚Ich lerne die Meinungen von Anderen zu respektieren‘,
- ‚Ich erfahre (meine) Grenzen in der Gemeinschaft‘,
- ‚Ich erfahre Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen‘,
- Die Bereitschaft, Kompromisse aus zu handeln, einzugehen und mitzutragen,
- ‚Ich lerne mich für etwas einzusetzen und bin wichtig für die Gemeinschaft‘,
- Bedürfnisse, Wünsche und Interessen wahrzunehmen –
 - o eigene und die der Anderen,

- o sie Kindern und Erwachsenen gegenüber zu äußern und zu versuchen, sie gemeinsam umzusetzen,
- Misserfolge verkraften zu können

Kritisches Denken setzt voraus, seine Handlungsweisen zu hinterfragen und von anderen hinterfragen zu lassen. Dabei muss Raum und Zeit zu gegenseitigem Austausch für Kinder und Erwachsene geschaffen werden. Im gemeinsamen Alltag sind Regeln notwendig. Hilfreich für die Anerkennung von Regeln ist es, diese mit den Kindern gemeinsam zu erstellen, wo dies möglich und sinnvoll ist.

Hierbei muss es allen möglich sein, diese im Laufe der Zeit zu überprüfen und ggf. in Frage zu stellen. Grenzen sind im Alltag nötig, sie sollen Orientierungshilfe sein und Sicherheit vermitteln. Sie sollen verständlich und klar formuliert sein und werden ggf. diskutiert.

Um Kinder zur Selbständigkeit zu führen, müssen Grundvoraussetzungen geschaffen werden, wie:

- Ihnen ihre notwendige Zeit zur Eingewöhnung an uns BetreuerInnen und die Räumlichkeiten der KiTa zu geben, damit sie Vertrauen zu uns aufbauen können
- Kindern Zeit und Möglichkeiten zum Ausprobieren lassen,
- Erfahrungen im Zusammenspiel mit den anderen Kindern in der Gruppe im KiTa-Alltag, auf längeren Ausflügen oder im Zusammenhang mit Aufgaben in besonderen Projekten machen zu können,
- Räume so zu gestalten, dass das Kind bei der Wahl der Aktivitäten nicht auf die Hilfe der Großen angewiesen ist,
- Kindern unterschiedliche Möglichkeiten zur Selbsthilfe anzubieten,
- das Kind im Erkennen von Zusammenhängen zu unterstützen und zu begleiten,
- Kindern Möglichkeiten schaffen zum Experimentieren und Forschen mit belebter und unbelebter Natur,
- dem einzelnen Kind zu zugestehen, ein eigenes Entwicklungstempo zu haben.

Dabei wollen wir beachten, dass die Kinder ein realistisches Bild von sich und ihren Fähigkeiten erhalten. Das beinhaltet ein Bewusstmachen ihres Könnens ohne ihre Tätigkeiten zu korrigieren, bzw. nachzuarbeiten. Kreativität wird in allen Bereichen des Alltages gefordert. Unsere Aufgabe ist es, Kindern Freiräume für Ideen und Experimente mit unterschiedlichem Material zu schaffen. Das beinhaltet auch, Ihnen die Möglichkeiten sich den Raum dafür zu erarbeiten, zu geben. Dafür braucht es Raum und Zeit und auch dafür, den Kindern ihrer eigenen Phantasie freien Lauf lassen zu können. Deshalb nimmt das Freispiel hierfür einen wichtigen und hohen Stellenwert ein! Hierzu gehören auch, oder gerade, der bloße Spaß und die Freude am „Tun“.

Eine positive Entwicklung der kindlichen Sexualität beinhaltet, dass die Motivation von den Kindern ausgeht und auf Fragen gezielt geantwortet wird, ohne zu überfordern. Die Entdeckung der Körper setzt ein freiwilliges Spiel der Kinder untereinander, sowie einen offenen und unproblematischen Umgang mit der Thematik seitens der Erwachsenen voraus. " Mein Körper gehört mir " muss allen Kindern frühzeitig vermittelt werden.

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, dessen Meinung uns wichtig ist und dessen Bedürfnisse und Probleme wir ernst nehmen wollen. Die Aufgabe der Fachbetreuungspersonen ist es, auf jene Ansprüche so gut wie möglich einzugehen und jedes Kind als individuelles Mitglied einer Gruppe zu betrachten.

7. Dokumentation

Um eine möglichst optimale Entwicklung des einzelnen Kindes zu ermöglichen, beobachten wir es und fördern verschiedene Kompetenzen, unter Berücksichtigung der Persönlichkeit und des Umfeldes außerhalb der Kindertagesstätte und dokumentieren diese. Dies geschieht nach dem „Leuener Modell“:

"Leuener Modell" - ein Sammelbegriff, der vieles beinhaltet:

- EU-Projekt zur Steigerung der Erziehungsqualität im Elementarbereich
pädagogischer Ansatz, entwickelt im Forschungsinstitut für erfahrungsorientierte Erziehung an der Kath. Universität Leuven in Belgien, CEGO (www.cego.be)
"erfahrungsorientiert" ist hier als Erziehungshaltung zu verstehen. "Erfahrung" bedeutet hierbei nicht ein über Jahre zunehmendes Wissen, etwa wenn man sagt: "er/sie hat eine Menge Erfahrung auf diesem Gebiet". Erfahrung bezieht sich hier darauf, was sich im Menschen selbst abspielt in den Momenten, in denen er mit Dingen oder Personen in Kontakt ist, wenn er/sie sich in einer bestimmten Situation befindet. Die Gesamtheit der auch körperlich gespürten Bedeutung ist es, die hier mit "Erfahrung" bezeichnet wird. Ein "Erfahrungsstrom", der sich immer wieder verändert, in den Gedanken, Emotionen, Wünsche usw. ständig einfließen. Erfahrungsorientiertheit als Erziehungshaltung ist das Bestreben, diesen Erfahrungsstrom von Kindern zu rekonstruieren.
- Beobachtungen, die nicht in erster Linie danach fragen, was Kinder können oder tun, sondern: fühlen sich die Kinder wohl und sind sie "mit Leib und Seele" bei der Sache.
- "Wohlbefinden" und "Engagiertheit" als Anzeichen für die Qualität von Erziehungs- und Lernprozessen:
Um die Qualität von Bildungsprozessen zu erkennen, schaut der erfahrungsorientierte Ansatz nicht in erster Linie nach den Rahmenbedingungen oder den Ergebnissen von Bildungs- und Lernprozessen, sondern nach der Qualität dieses Prozesses:
Haben die Kinder Freude am Lernen, Entdecken, Erkunden? Fühlen sie sich wohl im Umgang mit Menschen und Dingen? Wohlbefinden ist verbunden mit Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Durchsetzungsvermögen.
Wenn Kinder intensiv "bei der Sache" sind, innerlich aktiv beteiligt, mitdenken, eigenständig danach streben, zu neuen Erkenntnissen und Erfahrungen zu kommen, dann findet Weiterentwicklung statt.
Wohlbefinden und Engagiertheit beleuchten das, was sich in den Kindern abspielt, während "sie sich bilden". Engagiertheit ist kein Persönlichkeitsmerkmal oder eine Fähigkeit, sondern beschreibt die Qualität des stattfindenden Bildungsprozesses. Sie ist ein Zustand, in dem Kinder sich befinden, wenn sie sich auf intensive Weise mit etwas auseinandersetzen.
Wir bemerken dies an hoher Konzentration, wenn die Kinder Raum und Zeit vergessen, in hohem Maße mental aktiv sind.
Die enorme Genugtuung, die sie dabei erfahren, rührt aus ihrem Forschungsdrang: sie genießen es, die Wirklichkeit "in den Griff zu bekommen".
Engagiertheit zeigt sich im schmalen Grad zwischen "schon können" und "noch nicht können". Kinder bewegen sich dabei bis an die Grenzen ihrer eigenen Möglichkeiten.
Engagiertheit mit all seinen Merkmalen ist entscheidendes Kriterium für nachhaltiges und tiefgreifendes Lernen.

Damit Entwicklungsdefizite erkennbar werden, sind der Austausch der KollegInnen untereinander sowie die Einbeziehung der Eltern in diesem Prozess für uns selbstverständlich.

Die Entwicklungsschritte der Kinder werden nicht nur den Eltern in den regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen vermittelt, sondern auch mit den Kindern anhand ihrer persönlichen Mappen. Diese Mappen werden gemeinsam mit den Kindern nach dem Portfoliokonzept gestaltet.

8. Soziale und emotionale Entwicklung

Damit ein Kind in der Lage ist, mit seinen unterschiedlichen Bedürfnissen offen umzugehen und mit Fragen und Nöten zu uns FachbetreuerInnen kommen kann, muss eine Atmosphäre geschaffen werden, in der sich das Kind sicher und geborgen fühlt. Die Eingewöhnung sehr sorgsam und individuell für jedes Kind zu gestalten ist als Basis dafür unerlässlich.

Die Art und Intensität zwischenmenschlicher Beziehungen prägen das Selbstbild eines Kindes und sein Bild von der Welt. Deshalb braucht jedes Kind verlässliche Bezugspersonen, die sich ihm liebevoll zuwenden und seine Bedürfnisse achten. Außer in der Familie erhält das Kind auch in der Kindertageseinrichtung die Chance, seine sozialen Kontakte zu erweitern und neue Bezugspersonen hinzuzugewinnen. Auch hier ist es darauf angewiesen, dass die Bezugsperson – in der Regel der/die Mitarbeiter/in in der jeweiligen Kindergruppe – eine vertrauensvolle und unterstützende Beziehung zu ihm aufbaut und hält.

Wir legen großen Wert darauf, MitarbeiterInnen langfristig, möglichst ohne großen Wechsel als Bezugspersonen in den Gruppen zu erhalten. Dies natürlich immer nur in dem Spielraum, den die individuellen Entscheidungen der bei uns angestellten MitarbeiterInnen für sich zulassen und den der Gesetzgeber vorgibt und zu den aktuellen Rahmenbedingungen, die für die Kindertagesstätte gelten.

Für eine emotionale Bindung, muss gegenseitiges Vertrauen, Beständigkeit und Sicherheit innerhalb der Gruppe gewährleistet sein, ohne dass sich daraus eine Abhängigkeit entwickelt.

Ein Tag in der KiTa kann die gesamte Gefühlspalette für Kinder bereithalten: Rivalität und Versöhnung, Mutproben und Frustration, aber auch Stolz und Glück sein. Wie erwirbt ein Kind den Platz in der Gruppe, mit dem es zufrieden ist? Wie geht es mit Enttäuschungen um? In einer Atmosphäre der Sicherheit, des Vertrauens und Angenommenseins kann das Kind die Lernchancen, die wir in der Einrichtung bieten können, optimal nutzen. In der Einrichtung erlebt es andere Kinder und Erwachsene mit unterschiedlichen persönlichen Eigenschaften, Emotionen und sozialen Fähigkeiten. Es erfährt Freundschaft und Zurückweisung; es lernt, sich gegenüber Gleichaltrigen zu behaupten und erlebt sich als Teil einer Gemeinschaft. Hier bietet die Kindertageseinrichtung den Kindern ein Lernfeld, in dem sie sich gegenseitig beeinflussen und voneinander lernen.

Diesen Prozess zu unterstützen und die Lernfelder ständig zu erweitern und möglichst dem Entwicklungsstand eines jeden Kindes zu entsprechen stellt sich das Team der FachbetreuerInnen für jeden KiTa-Tag stets aufs Neue auf vielfältigste Art und Weise, dabei immer im Fokus, die Kinder möglichst gut zu beteiligen. Dies wird auf verschiedene Weise umgesetzt wie z.B. in Arbeit in einer Kleingruppe mit wenigen Kindern oder in Projekten und Aktionen.

In der Einrichtung stehen den Kindern weiträumige Spiel- und Aktionsräume, nicht einsehbare Spielbereiche und Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung, in denen sie in großen oder kleinen Gruppen aktiv sein können, aber auch abseits des Gruppengeschehens Ruhe finden, alleine spielen oder sich konzentriert z.B ein Buch anschauen können.

Die Mitarbeiter unserer Einrichtung zeigen allen Kindern ihre persönliche Wertschätzung und Zuneigung. Sie beachten die Bedürfnisse der Kinder und fördern eine Vielfalt an emotionalen

und sozialen Ausdrucksweisen. Die Mitarbeiter sind jedem Kind gegenüber aufmerksam, äußern sich klar und eindeutig, zeigen einfühlerndes Verstehen und sind bereit, Lernprozesse herauszufordern.

Sie unterstützen die Kinder bei der Integration in die Kindergruppe und fördern Kontakte und freundschaftliche Beziehungen zwischen ihnen. Sie bestärken die Kinder, füreinander Verantwortung zu übernehmen und fördern zugleich ihr Streben nach Autonomie. Zu Kleinstkindern und jüngeren Kindern halten die Mitarbeiter während des gesamten Tages intensiven Kontakt und wenden sich den einzelnen Kindern, beispielsweise während der Pflegehandlungen, während des Essens oder beim Einschlafen, mit ungeteilter Aufmerksamkeit zu.

Wir MitarbeiterInnen wollen als Bezugsperson, in Einheit von Wort und Tat verständlich, einschätzbar und zuverlässig für jedes Kind sein und durch ein partnerschaftliches Miteinander ein realistisches Bild unserer Persönlichkeit vermitteln. Zu diesem Bild gehört auch, dass Erwachsene ebenfalls Fehler machen und diese eingestehen dürfen/sollen. Ein Entschuldigen beim Kind muss hier genauso selbstverständlich sein, wie wir von den Kindern ein, dem Alter entsprechendes Unrechtsbewusstsein fördern und unterstützen.

Emotionale Streitigkeiten werden nicht vor Kindern ausgetragen, eine sachliche, konstruktive Diskussion kann jedoch, entsprechend unserer Vorbildfunktion, durchaus sinnvoll und hilfreich sein. Die MitarbeiterInnen sind für die Kinder in ihrem sozialen und emotionalen Verhalten und in der Gestaltung sozialer Beziehungen Vorbild. Sie werden als Mensch mit persönlichen Stärken und Schwächen erlebt und zeigen sich bereit, ihr Verhalten in Gesprächen mit den Kindern zu reflektieren und auch zu verändern.

Im täglichen Leben wird es immer wieder Konfliktsituationen geben, denen die Kinder ebenso wie die Erwachsenen ausgesetzt sind. Damit Kinder konfliktfähig werden können, müssen sich Erwachsene von der Vorstellung einer heilen Welt verabschieden. Die Mitarbeiter akzeptieren, dass Konflikte pädagogisch bedeutsame Lernsituationen sind und keinesfalls nur als Störungen im Tagesgeschehen wahr genommen werden. Sie verfügen über ein vielfältiges Verhaltensrepertoire und können sich in Konflikten flexibel und angemessen verhalten. Sie lassen den Kindern Freiräume, Streit unter sich auszutragen; sie unterstützen die Kinder beim Aushandeln von Kompromissen und Lösungen, setzen aber auch eindeutige Grenzen und reagieren angemessen unmittelbar auf unangemessenes Sozialverhalten einzelner Kinder. Wir wollen im Umgang mit den Kindern erreichen, dass die Kinder befähigt werden, selbständig mit diesen Situationen fertig zu werden.

Ein kritischer Umgang des Erwachsenen mit der eigenen Konfliktfähigkeit wird als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt, denn Kinder lernen erfahrungsgemäß mehr durch das gelebte Beispiel, als durch tausend Worte.

Die MitarbeiterInnen unserer Einrichtung unterstützen einander durch Besprechungen und Beratungen und lernen voneinander. Die MitarbeiterInnen vereinbaren Handlungsstrategien, wie auf unangemessenes soziales Verhalten reagiert werden soll. Im Alltag planen die MitarbeiterInnen vielfältige Spiele und Aktivitäten, gemeinsame Ausflüge und Feste, in denen sich die Kinder als Gruppe erleben. Sie regen die Kinder an, nicht nur das eigene Interesse zu verfolgen, sondern auch die Bedürfnisse anderer Kinder oder der gesamten Gruppe zu berücksichtigen, und handeln mit ihnen gemeinsam Gruppenregeln aus.

9. Integration

Die Kindertagesstätte bietet im Elementarbereich neben einer Regelgruppe auch eine Integrationsgruppe für insgesamt 15 Kinder. Hier werden 4 Kinder mit Behinderung zw. von Behinderung bedroht oder mit besonderem Förderbedarf betreut.

Nicht nur in dieser Gruppe, sondern in allen Gruppen der Einrichtung ist uns wichtig:

- jedes Kind wird angenommen, wie es ist,
- jedes Kind lernt vom anderen und
- für alle gilt: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

Es ist wichtig, sich als Teil der Gemeinschaft zu empfinden und eine Existenzberechtigung für sich selbst und andere zu entwickeln. Dazu bedarf es der aktiven Auseinandersetzung mit anderen Menschen. Das soziale Lernen hat bei uns ein besonderes Gewicht. Bei aller Verschiedenheit erfahren die Kinder im Zusammenleben ihre Stärken und Schwächen und werden toleranter im Umgang miteinander. Dieser Teil der Lebenswirklichkeit, den KiTa-Alltag mit Kindern mit und ohne Einschränkung gemeinsam zu gestalten und zu erleben, stellt eine Bereicherung für alle Beteiligten dar.

Jedes Kind sollte sich als wichtig und kompetent in seinen Eigenleistungen und im Beitrag für die Gemeinschaft empfinden können. Ist ein solches Menschenbild in der pädagogischen Haltung der Pädagogen und der Konzeption der Einrichtung verankert, und dies ist bei uns so, wird jedem Kind, egal welche Voraussetzungen es mitbringt, Entwicklung zugetraut und Stigmatisierungen vermieden.

Das pädagogische Angebot für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder) orientiert sich an einer förderdiagnostisch orientierten Planung, d.h. der jeweilige individuelle Stand der Fähigkeitsentwicklung wird zum Ausgangspunkt der erzieherischen und therapeutischen Arbeit mit dem Kind.

- Im Rahmen dieses Ansatzes wird zum Beginn des Kindergartenjahres nach erfolgtem Anamnesegespräch der Sorgeberechtigten und Beobachtungszeitraum ein Förderplan für jedes Kind erstellt.

Dieser Plan findet in allen Bereichen der Kindertagesstättenarbeit Anwendung, wird regelmäßig überprüft und ggf. weiterentwickelt.

- Der Förderplan umfasst alle Lebens- und Entwicklungsbereiche des Kindes und wird im Sinne einer Prozessdiagnostik und –planung für jedes Kind an Hand von Beobachtungen auf der Grundlage der Leuener Engagiertheitsskala in Form von Entwicklungsberichten (2 x im Jahr) kontinuierlich fortgeschrieben.

Notwendige therapeutische Begleitung und Unterstützung muss Bestandteil des Gruppengeschehens sein. Gleiches gilt für notwendige pflegerische Anteile. Gerade für schwerst- und mehrfachbehinderte Kinder ergeben sich Ansätze pädagogischer Förderung häufig erst über pflegerische Verrichtungen, so dass Erziehung und pflege hier einen ganzheitlichen Prozess der Förderung bilden und nicht in selbstständige Teilsegmente auseinanderfallen.

Alle an der Erziehung und Förderung in der Integrationsgruppe beteiligten Personen und Institutionen stimmen ihr Wirken in enger Zusammenarbeit miteinander ab. Dies gilt insbesondere für die Einbindung ambulanter Hilfeleistungen durch externe Fachkräfte. Alle beteiligten Fachkräfte im pädagogischen Team sind gemeinsam für die Kinder einer Gruppe verantwortlich und bringen hier ihre spezifischen Kompetenzen ein.

Auf diese Weise erfährt sich die Gruppe zusammengehörig. In der integrativen Gruppe gibt es also keine starre Aufteilung der Zuständigkeit für behinderte und nichtbehinderte Kinder zwischen einzelnen Mitgliedern des Teams.

Die innere Organisation des Kindergartens ermöglicht flexibles Handeln, um den unterschiedlichen Lernbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Hierzu zählt auch das Angebot zeitweiliger Betreuungsmaßnahmen für einzelne Kinder außerhalb der Gruppe, die jedoch auf das notwendige Maß begrenzt sind und immer wieder in das Gruppengeschehen zurückfließen müssen. Zur Flexibilität gehört auch die Chance einer allmählichen Eingewöhnung der Kinder, damit sie auch an zeitlich gestuften Aktivitäten der Gruppe teilnehmen können.

Die Erziehungs- und Förderarbeit geschieht im gegenseitigen Einverständnis und Abstimmung zwischen Eltern und MitarbeiterInnen des Kindergartens. Eltern und Fachleute beraten und unterstützen sich gegenseitig. Darüber hinaus werden die Eltern/Sorgeberechtigten an der Planung und Durchführung der Fördermaßnahmen beteiligt.

10. Eingewöhnungsphase neuer Kinder

Mit der Aufnahme in eine Kindertagesstätte hält sich ein Kind oft zum ersten Mal ohne seine Eltern in einer neuen Umgebung auf. Das Kind verbringt künftig einen bedeutsamen Teil seines Alltages in unserer Einrichtung und für Eltern ist dies vielleicht der erste Kontakt mit einer Institution, der sie ihr Kind anvertrauen. Auch für Eltern ist es ein großer Schritt ihr Kind loszulassen.

Zur Rolle des Kindes in der Familie kommt nun die neue des Kindergartenkindes dazu. Damit verbunden erlebt das Kind eine Reihe von Erwartungen an seine Fähigkeiten und sein Verhalten, z. B. Zeigen und Bewältigen von Emotionen ohne direkte Unterstützung durch vertraute Bezugspersonen.

Neue Erfahrungen sammeln, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen knüpfen und seinen Platz in der Kindergruppe finden – in diesen Herausforderungen liegen bereichernde und entwicklungsfördernde Möglichkeiten für ein Kind. Dazu braucht es eine Atmosphäre von Sicherheit, Vertrauen und Akzeptanz.

Der erfolgreiche und vom Kind positiv erlebte Start in die neue Lebensphase ist die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung, für den Erfolg der pädagogischen Arbeit sowie die Grunderfahrung Ihres Kindes, wenn es um Ablöseprozesse im Leben geht.

Dazu zählen z.B.: der Übergang aus dem Krippenbereich in den Elementarbereich, der Wechsel der KiTa bei Wohnortwechsel, Wohnortwechsel grundsätzlich, der Übergang in die Grundschule bzw. auch weiterführende Schule, der spätere Auszug aus der Elternwohnung in die eigene Wohnung – die Aufzählung ließe sich beliebig weiter fortsetzen.

In der Eingewöhnungsphase versuchen wir das Zutrauen des Kindes zu gewinnen, eine Besonderheiten und Eigenheiten kennen zu lernen und ermöglichen dem Kind die Erzieherin als Bezugsperson anzunehmen.

Auch an die Eltern werden Erwartungen gerichtet. Sie beginnen, ihr Kind mit seinen sich verändernden Bedürfnissen in der Kindergartengruppe wahrzunehmen. Sie wachsen in Ihre Rolle der „Mitteltern“ hinein, sehen ihr Kind allmählich als ein Kind unter anderen in der Gruppe. Gleichzeitig stehen wir Ihnen als „Fachpersonen“ mit Rat und Tat zur Seite, wenn es um die gute Entwicklung Ihres Kindes geht.

Unser Ziel schon vor der Eingewöhnungsphase ist es ein vertrautes Verhältnis zwischen Eltern und uns aufzubauen und eventuelle Trennungsängste zu mildern: Wir hoffen, dass neue Eltern unsere Angebote gut annehmen können wie z.B. die Schnupper-termine vor dem 1. KiTa-Tag des Kindes und die Aufforderung uns gern zu besuchen, wann immer sie mit ihrem Kind in der Nähe unserer Einrichtung sind.

Wir orientieren uns in unserer Einrichtung am gemeinsam erarbeiteten Eingewöhnungskonzept.

Das Eingewöhnungskonzept beschreibt den Ablauf dieser wichtigen Phase für alle Beteiligten in konkreten Schritten, wobei für Kleinstkinder und jüngere Kinder besondere Bedingungen gelten.

Wichtiges für Eingewöhnung der Kinder im Elementarbereich (3 – 6jährige Kinder)

Wir bieten:

- in der Regel begleiten die gleichen Mitarbeiter bei der Eingewöhnung Kind und Eltern
- wir sind offen für Fragen der Eltern
- wir geben Rückmeldung über das Verhalten der Kinder während der Eingewöhnung
- die Kinder in den Gruppen sind auf die „Neuen“ vorbereitet
- auch die Eltern werden von uns begleitet/ „eingewöhnt“

Was ist zu beachten:

- Vor der Eingewöhnung vier Schnuppertage mit uns vereinbaren
- Wir vereinbaren einen Gesprächstermin mit den Eltern, möglichst ohne Kind, vor der Eingewöhnung und treffen uns nach der Eingewöhnung zu einem gemeinsamen Gespräch
- Eltern halten sich bitte mindestens 2 Wochen frei und können zeitlich flexibel auf die Belange ihres Kindes eingehen
 - die Eingewöhnung begleitet nur 1 Elternteil (immer die gleiche Person)
 - bitte noch keinen Früh- oder Spätdienst einplanen,
 - ab der 4. Woche Früh- **oder** Spätdienst planen,
 - ab 8. Woche Früh- **und** Spätdienst planen
- Eltern halten sich im Hintergrund, so wie ihr Kind es zulässt, stimmen das Kind morgens schon positiv auf die KiTa ein, bringen Geduld mit und vertrauen uns als „Fachleute“,
- In den ersten Tagen sind die Eltern vormittags mit in der Gruppe, später nur in der KiTa oder zu kurzen Besorgungen außer Haus, so wie das Kind es zulässt bzw. sich darauf einlässt,
- Das Tempo an den weiteren Tagen wird vom Verhalten des Kindes bestimmt
- „Hilfsmittel“ mitgeben (Schnuller, Schnuffeltuch, Kuscheltier o.a.)
- Sie hinterlassen immer eine Telefonnummer, unter der wir Sie erreichen können

Wichtiges für Eingewöhnung der Kinder im Krippenbereich (unter 3jährige Kinder)

Wir bieten:

- in der Regel begleiten die gleichen Mitarbeiter bei der Eingewöhnung Kind und Eltern
- wir sind offen für Fragen der Eltern
- wir geben Rückmeldung über das Verhalten der Kinder während der Eingewöhnung
- die Kinder in den Gruppen sind auf die „Neuen“ vorbereitet
- auch die Eltern werden von uns begleitet/ „eingewöhnt“
- Was ist zu beachten:
- Vor der Eingewöhnung vier Schnuppertage mit uns vereinbaren
- Wir vereinbaren einen Gesprächstermin mit den Eltern, möglichst ohne Kind, vor der Eingewöhnung und treffen uns nach der Eingewöhnung zu einem gemeinsamen Gespräch
- Eltern halten sich bitte mindestens 2-3 Wochen frei und können zeitlich flexibel auf die Belange ihres Kindes eingehen
 - die Eingewöhnung begleitet nur 1 Elternteil (immer die gleiche Person)
 - bitte noch keinen Früh- oder Spätdienst einplanen,
 - ab der 5. Woche Früh- **oder** Spätdienst planen,
 - ab 9. Woche Früh- **und** Spätdienst planen
- Eltern halten sich im Hintergrund, so wie ihr Kind es zulässt, stimmen das Kind morgens schon positiv auf die KiTa ein, bringen Geduld mit und vertrauen uns als „Fachleute“,

- In den ersten Tagen sind die Eltern vormittags mit in der Gruppe, später nur in der KiTa oder zu kurzen Besorgungen außer Haus, so wie das Kind es zulässt bzw. sich darauf einlässt,
- Das Tempo an den weiteren Tagen wird vom Verhalten des Kindes bestimmt
- „Hilfsmittel“ mitgeben (Schnuller, Schnuffeltuch, Kuscheltier o.a.)
- Sie hinterlassen immer eine Telefonnummer, unter der wir Sie erreichen können

Wichtiges für Eingewöhnung der Kinder, die innerhalb der Einrichtung wechseln (vom Krippenbereich in den Elementarbereich)

- Dieser Prozess findet in der Regel ohne Eltern statt
- im zeitigen Frühjahr werden die ersten Kontakte mit der Elementargruppe aufgenommen
 - kurze Abschnitte werden zum Spielen „draußen und drinnen“ bei den „Großen“ genutzt,
 - begleitet mit einer Bezugsperson aus der Krippengruppe und
 - mit den Kindern, die auch mit in diese Gruppe/ Bereich wechseln
- Kinder kommen vormittags immer häufiger, um Aktivitäten mitzerleben (individuelle Wünsche der Kinder berücksichtigen – Zeitdauer beachten)
- Zeitdauer ausdehnen bis zum Träumen (individuelle Wünsche der Kinder berücksichtigen – Zeitdauer beachten)
- Am letzten Tag in der Krippe packen die großen Krippenkinder am Nachmittag ihre Koffer und ziehen damit am 1. Tag morgens in die Elementargruppe, in ihre neue Gruppe um.
- bei geplanten Urlaubsterminen in dieser Zeit ► treffen wir gemeinsame, individuelle Absprachen mit den Eltern

11. Begrüßung und Verabschiedung

Der Aufenthalt in der Kindertagesstätte bedeutet für Kinder und Eltern eine Trennung, wenn auch nur für einige Stunden. Mit der morgendlichen Begrüßung gestalten die pädagogischen Mitarbeiter in den Gruppen diese Übergangsphase bewusst und unterstützen das Kind dabei. Sie begrüßen jedes Kind und seine Eltern individuell und freundlich, so dass sie sich in der Einrichtung jeden Tag willkommen fühlen.

Auch wenn Eltern manchmal in Eile sind, strahlen sie Zuwendung, Ruhe und Freundlichkeit aus. Unsere Mitarbeiter bieten den Kindern eine sichere Basis und sind damit emotional verfügbar. Sie bringen einen individuellen Grad an Feinfühligkeit auf, die dem Kind und seinen Eltern entgegengebracht wird.

Den Kindern und Eltern wird damit Raum für individuelle Abschiedsrituale gegeben. An manchen Tagen fällt die Trennung leichter als an anderen, manchmal ist das Abschiednehmen auch über einen längeren Zeitraum schwierig. Dann unterstützen die pädagogischen Mitarbeiter Eltern und Kinder bei der Gestaltung des Abschieds und beim Übergang des Kindes in das Gruppengeschehen.

Nachdem die Eltern die Einrichtung verlassen haben, sorgen die pädagogischen Mitarbeiter dafür, dass die Kinder ihren individuellen Bedürfnissen und ihrem „Tempo“ entsprechend in den Gruppenalltag finden. Ein gelungener Start erleichtert es den Kindern, sich auf das Tagesgeschehen in unserer Einrichtung einzulassen.

Auch die Abholphase gestalten die pädagogischen Mitarbeiter durch eine klare Struktur und machen sie zu einer für die Kinder und Eltern angenehmen Situation. Sie verabschieden sich von jedem Kind und seinen Eltern individuell. Dabei nutzen sie die Gelegenheit, sich mit Eltern auszutauschen, über Ereignisse des Tages und Erlebnisse des Kindes zu sprechen und vermitteln dem Kind und seinen Eltern ihre Freude auf das nächste Wiedersehen.

Da die Begrüßung und Verabschiedung Bestandteile der pädagogischen Arbeit sind, ist der Dienstplan unserer Einrichtung in der Regel auf die kind- und elterngerechte Gestaltung dieser Phasen abgestimmt. Aus dem gleichen Grund orientieren sich alle pädagogischen Mitarbeiter unserer Einrichtung an einem gemeinsam erarbeiteten Konzept „Begrüßung und Verabschiedung“.

Wichtig ist damit außerdem für alle Beteiligten, dass

- die Mitarbeiter in der Gruppe morgens mit dem Begrüßen des Kindes und seinen Eltern damit auch sicher wissen: „Dieses Kind ist jetzt in unserer Obhut und wir sind ab jetzt für das Kind verantwortlich.“
- Die Verabschiedung ist für die betreuenden Mitarbeiter am Nachmittag das Signal: „Dieses Kind ist ab jetzt wieder in der Obhut seiner Eltern und damit nicht mehr im Verantwortungsbereich der Mitarbeiter.“

12. Partizipation – Demokratie in der Kindertagesstätte

Gebt uns Hecken
zum Verstecken
einen großen, grünen Platz.

Gebt uns Pfützen,
um zu spritzen
einen hellen Wassersee.

Gebt uns Räume,
um zu träumen,
einen hohen Kletterbaum.

Gebt uns Spiele,
Freunde viele,
gebt uns allen eure Hand.
Hanna Hanisch

Im Kita-Gesetz Schleswig-Holsteins ist die Beteiligung der Kinder an allen Themen, Aktionen, Projekten u.a. gefordert.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz schreibt es deutlich im § 8 fest: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“ (§ 8, Abs.1, KJHG)

Im Artikel 13 der UN – Kinderkonvention heißt es: „Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit mit ein, ungeachtet der Staatsgrenzen, Informationen und Gedankengut jeder Art in Wort, Schrift oder Druck, durch Kunstwerke oder andere vom Kind gewählte Mittel sich zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben.“

Jeder Einzelne soll in der Lage sein, für sein Leben verantwortlich zu sein. Die Freiheiten des Einzelnen und die Interessen der Gemeinschaft wollen dabei in eine Balance gebracht werden. Schließlich wollen wir Mitbeteiligung und Mitbestimmung nicht mit Wunscherfüllungspädagogik verwechseln. Am Ende haben wir viele kleine Egoisten in den Gruppen, die es gut gelernt haben, ihre Bedürfnisse durchzusetzen, dabei aber leider vergessen, dass die anderen in der Gruppe auch welche haben.

Voraussetzung dafür, anderen Menschen Respekt, Achtung und Wertschätzung entgegenzubringen setzt voraus, dies selbst erfahren zu haben. Deshalb geht es uns nicht vorrangig darum, Partizipation oder Demokratie inhaltlich zu erklären, sondern sie als Lebensform zu erfahren. Dazu gehören äußere Formen in der Kita, die den Kindern die Beteiligung ermöglicht. Diese äußere Formen können nur mit Leben gefüllt werden, wenn die „innere“ Form = Haltung jedes Einzelnen entsprechend ist. Jedes Kind muss die Erfahrung machen können, dass seine Meinung wichtig ist, es mit seinen Gefühlen, Stärken und Schwächen angenommen ist. Kenntnisse allein nützen nichts, wenn Menschen der Mut und die Fähigkeit fehlen, Probleme anzusprechen. (Ichkompetenz)

Die Kinder sind in unsere Einrichtung mit anderen zusammen, in einer Gruppe, in einem Haus. Sie lernen, dass man sich einigen muss, dass andere genauso wichtig sind, wie sie selbst. (Sozialkompetenz)

Kinder wissen in ihren eigenen Angelegenheiten gut Bescheid. In diesem Sinne ist die Kita ein Lebensort, an dem sie erfahren können, was wo, warum und wie geschieht, und sie können mitentscheiden. Sie haben die Möglichkeit zu erleben: wenn ich etwas weiß, kann und will, kann ich etwas beeinflussen (Sachkompetenz)

Jedes Kind verfügt über eigene Fähig- und Fertigkeiten die es befähigen, seine Meinung und Bedürfnisse zu äußern und Gefühle zu zeigen. Jedes Kind muss die Möglichkeit haben, eigenständige Entscheidungen zu fällen, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und durchzusetzen. Unsere Aufgabe ist es, diesen Prozess zu zulassen und die Kinder dabei zu begleiten.

Dies ist kein „offizieller“ Lehrplan, sondern er wirkt im „Stillen“. Wirksam ist, was Kinder bei uns Erwachsenen erleben, was wir ihnen vorleben. Und: Moral entwickelt sich in Beziehungen, in konkreten Situationen, die es zu bestehen gilt. Gelegenheiten für beides bieten sich in vielfältigen Situationen im Alltag unserer Einrichtung. Ob es:

- die Absprache über die Aktionen des Tages sind,
- die Planung über die Veränderung des Außengeländes ist,
- die Gestaltung der gemeinsamen Halle ist,
- das Spielmaterial in der Gruppe ist,
- Ideen der Kinder zu Projekten sind,
- um Regeln in der Gruppe und Konsequenzen bei Nichteinhaltung geht -

dies alles wird mit den Kindern diskutiert/ verabredet in den jeweiligen täglichen **Morgenrunden** und **Mittagskreisen** in den Gruppen. Diese werden durch Kinder z.T. selbst gestaltet, dabei von den ErzieherInnen unterstützt oder von den ErzieherInnen angeleitet. Wir geben den Kindern damit die Möglichkeit, sich jeden Tag am Ablauf in der Einrichtung zu beteiligen und ihre Bedürfnisse mit einzubringen.

13. Natur-, Umgebungs- und Sachwissen

Kinder entdecken täglich Neues. Sie finden täglich neue Wege, in die Welt des Wissens aufzubrechen. Bereits Kleinkinder beobachten, erforschen, ihre Umgebung unermüdlich.

Lernen für Kinder bedeutet Lernen von Geburt an.

Experimentieren, Beobachten, Ausprobieren neugierig sein – das sind „natürliche“ Begabungen der Kindern. Alltagsgegenstände, Spielmaterialien, aber auch Pflanzen und Tiere in der Natur sind interessant und untersuchenswert. Kinder staunen über biologische und physikalische Gesetzmäßigkeiten, finden eigene Erklärungen, haben aber auch sehr viele Fragen an Eltern und MitarbeiterInnen. Sie wollen wissen, wieso blitzt und donnert es bei Gewitter, wie wird aus einer Raupe ein Schmetterling, warum jetzt gibt es keine Dinosaurier mehr und vieles andere mehr. Bei ihrem Suchen nach Antworten auf die verschiedensten Fragen, zu erforschen „was das Innerste der Welt zusammenhält“ sind sie auf MitarbeiterInnen angewiesen, die ihre Fragen ernst nehmen, sich Zeit lassen und die Kinder in ihrer Entdeckerfreude unterstützen. Kinder benötigen ein Klima und eine Umgebung in dem sie ihrer Erkundungsfreude nachgehen können, in der sie mit Materialien aus der Natur und Umgebung experimentieren und ihr Wissen von der Welt erweitern können.

Kinder erkunden die Welt wie Wissenschaftler – systematisch, konzentriert und unbeirrbar konsequent. Jedes Kind setzt sich seine ganz persönlichen Lernziele. Manchmal haben sie die Lösung eines Problems gleich gefunden oder sie beschäftigen sich intensiv und tagelang mit einer scheinbaren Kleinigkeit. Kinder brauchen Erwachsene, die ihre Herangehensweise respektieren und sie unterstützen, ihren eigenen Weg zu gehen.

Das Team der Einrichtung ist motiviert, den Dingen gemeinsam mit den Kindern auf den Grund zu gehen, Erfahrungsräume zu schaffen und das Wissen der Kinder zu bereichern. Die Innenräume und der Außenbereich der Einrichtung ermöglichen eine aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt und ermöglichen den Kindern beispielsweise Abläufe in der Natur zu beobachten und biologische und physikalische Experimente durchzuführen.

Die MitarbeiterInnen beobachten die Kinder bei ihren Aktivitäten in den Bereichen Natur-, Umgebungs- und Sachwissen und sprechen mit ihnen über ihre Fragen und Vorlieben, um herauszufinden, welche Themen die Kinder interessieren. Welche Unterstützung brauchen die Kinder bei ihrer Erkundungs-Arbeit, wie kann man ihnen helfen, Welten zu entdecken, auf die sie alleine nicht stoßen würden – das sind die Schlüsse, die die MitarbeiterInnen aus ihren Beobachtungen ziehen. Sie erweitern die Lernmöglichkeiten der Kinder, indem sie interessante und ansprechende Materialien aus den Bereichen Natur und Ökologie, Technik, Geschichte und Medien zu vielfältigen Sachthemen bereitstellen.

Auch für Kleinstkinder und jüngere Kinder schaffen die MitarbeiterInnen Erfahrungsräume in der Natur und ihrer näheren Umgebung. Jeder Mitarbeiter des Teams der Einrichtung ist darauf bedacht, sein eigenes Wissen zu erweitern und in angemessener Weise an die Kinder weiterzugeben. Er begleitet selbst gewählte Aktivitäten und langfristige Projekte der Kinder, unterstützt ihre Kooperation untereinander und regt sie an, ihr Wissen und ihr Verständnis natürlicher und technischer Zusammenhänge auszutauschen und gemeinsam zu erweitern.

Die Kinder kommen in der Einrichtung mit unterschiedlichen Lebenswelten und Lebensformen in Kontakt. Hier fördern die MitarbeiterInnen die Akzeptanz von Unterschieden; sie regt die Kinder an, von kulturellen Bräuchen zu erzählen, und bezieht Feste aus Herkunftskulturen der Kinder in ihre Planung mit ein.

Die MitarbeiterInnen planen regelmäßig langfristige Aktivitäten und Projekte aus den Bereichen Natur-, Umgebungs- und Sachwissen, die sich an den Fragen und Interessen der Kinder orientieren und gibt ihnen Gelegenheit sich täglich in diesen Bereichen mit unterschiedlichen Themen zu beschäftigen und zu experimentieren.

Sie ermöglichen den Kindern, sich an Erlebnisse und Erfahrungen zu erinnern, indem sie einzelne Projektabschnitte und den Projektverlauf mit ihnen gemeinsam zu dokumentieren.

14. Elternarbeit

Uns liegt im Interesse der Kinder sehr an einer engen Zusammenarbeit und Austausch mit den Eltern. Manchmal sind es nur vermeintlich kurze, kleine Informationen, die den Tag in der Kita für alle Beteiligten einfacher macht. So benötigen wir die z.B. die Information über:

- Wie hat das Kind nachts geschlafen, oder
- heute mochte mein Kind zu Hause nur wenig frühstücken, oder
- unser Start zu Hause war heute Morgen nicht so ganz „rund“ und vieles mehr.

Wir können damit dann das Kind morgens „gezielter in den Kita-Tag“ begleiten und dem Kind damit den Start in der Kita erleichtern.

Im Gegenzug möchten mit Sicherheit auch die Eltern Wichtiges vom Kita-Tag ihres Kindes wissen, wie z.B.:

- das Kind hat heute die ersten Schritte gemacht, oder
- heute hat euer Kind sich intensiv mit beschäftigt und war voller Eifer bei der Sache, oder
- mit dem besten Freund hat es heute Streit gegeben – da könnte es durchaus noch „Nachwehen“ geben, oder, oder, oder.

Es gelingt uns in der Kita besser, Kinder zu verstehen, wenn wir um diese vermeintlichen „Kleinigkeiten“ wissen. Dies ist die Basis für eine gemeinsame, möglichst optimale und individuelle Begleitung und Unterstützung der Kinder in ihrer Entwicklung.

Wir kommen mit den Eltern regelmäßig auf jeden Fall „ins Gespräch“:

- bevor das Kind in die Einrichtung zu uns kommt,
 - nach der Eingewöhnung (ca. nach 8 Wochen nach Aufnahme in die Kita),
 - im Laufe des Kita-Jahres mindestens zur Entwicklung des Kindes,
- Hier wird die dokumentierte Entwicklungsgeschichte jedes Kindes gemeinsam besprochen,
- bevor das Kind in den Elementarbereich wechselt,
 - bevor das Kind in die Schule kommt,
 - zu jedem Zeitpunkt, wenn Eltern es möchten oder
 - wenn wir den Eltern etwas über ihr Kind berichten möchten, was nicht längeren Aufschub haben kann.

Neben den zu leistenden Arbeitsstunden streben wir ein enges „Miteinander“ an, um aus " Elternarbeit " auch Elternmitarbeit und Mitbestimmung entstehen zu lassen.

Alle unsere Einrichtungen konnten nur entstehen, weil es immer Eltern gab, die bereit waren, sich auf vielfältigen Gebieten – von Vorstandsarbeit, Unterstützung und Anregung in der Gruppenarbeit bis hin zu handwerklichen Tätigkeiten - für die Interessen ihrer Kinder, aber auch für die Interessen aller Kinder einzusetzen.

Damit unsere Einrichtung nicht nur zum Aufbewahrungsort für Kinder wird, bauen wir auf die Mitarbeit und Mithilfe aller Eltern. Uns liegt viel daran, das Verhältnis von Mitarbeiter/innen, Eltern und Kindern zu intensivieren.

Ob bei den gemeinsamen Gartentagen oder der gemeinsamen Bewältigung des Flohmarktes der Einrichtung – wir nutzen vielfältige Gelegenheiten uns auch auf anderer Ebene mit Eltern zu begegnen und damit auch zu einer starken, gemeinsamen Identifikation mit der Einrichtung zu gelangen. Vom Fensterputzen bis hin zur Renovierung der Räume oder gemeinsamen Bauprojekten im Außengelände - gibt es viele Möglichkeiten der Betätigung. Den Kindern vermittelt diese geleistete Arbeit ihrer Eltern das Gefühl, dass die Einrichtung ein Teil ihres Alltags ist, für den sich Ihre Eltern interessieren.

Durch gemeinsame Aktionen entwickelt sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Verbundenheit zu "unserer" Einrichtung. Nur so gelingt es uns, bestimmte Projekte und Vorhaben zu realisieren.

Berufstätige Eltern sind in der Regel darauf angewiesen, sich ein persönliches Netzwerk zu knüpfen, um sich untereinander auszutauschen und auch sich in verschiedenen Alltagssituationen gegenseitig zu unterstützen. Diesen Prozess zu unterstützen und anzuregen haben alle MitarbeiterInnen in der KiTa im Blick.

Elternarbeit ist vielfältig und wichtig für alles, was in unserer Einrichtung für und mit Kindern geschieht und sie dadurch in ihrer Entwicklung bestmöglich unterstützt. Regelmäßige Kommunikation z.B. auf den Elternabenden und -nachmittagen, zu Festen und Feiern der einzelnen Gruppen oder der ganzen Einrichtung und die Tür- und Angelgesprächen sind unabdingbar und eine Grundvoraussetzung dafür. Zum Ende eines jeden Kindergartenjahres bitten wir die Eltern um Rückmeldung in Form des mit den Elternvertreterinnen entwickelten Abfragebogens über Qualität und Zufriedenheit. Die Ergebnisse der Umfrage sind Gegenstand für die Planung des darauffolgenden Kindergartenjahres.

Möglichkeiten für Eltern sich in die Arbeit mit der Kita einzubringen, bzw. Informationen und Beratung zu erhalten

- Begrüßen und Verabschieden
 - o Klarheit darüber, dass Eltern die Kinder persönlich zu den MAB bringen/ abholen und von ihnen begrüßt/ verabschiedet werden
 - o Möglichkeit in der Eingewöhnung bei Trennungsproblemen mit allen Beteiligten das Beste für die Kinder besprechen und umsetzen können
 - o kurze Kommunikationsmöglichkeit beim Bringen und Holen

- Möglichkeit, den Alltag in den Gruppen nachvollziehen zu können
 - o Besuch durch Eltern im Alltag in der Gruppe nach Absprache (es kann pädagogische Gründe dafür geben, andere Möglichkeiten in Betracht zu ziehen), Beobachten von außen oder aufgenommene Filmsequenzen
 - o Teilnahme und Einbringen von Ideen bei Aktivitäten, Festen, Ausflüge, u.a.

- Angebote und Beratung für Eltern
 - o Durchführung von Veranstaltungen für Eltern in den Gruppen
 - o regelmäßige Elterngespräche

- Informationen über die Entwicklung der Kinder
 - Info´s auf Wunsch über Fachberatung aller Art von außen
 - zeitnahe Reaktion auf Gesprächsbedarf der Eltern
 - Begleitung/ Beratung der Eltern bei der individuellen Eingewöhnung der Kinder
 - Beratung bei Erziehungsfragen /Kindesentwicklung
- Mitwirkung in Gremien
 - Möglichkeit, sich im Verein zu engagieren (Vorstandsarbeit, Mitglied im Verein)
 - Recht und Unterstützung bei der Wahl der Elternvertretung
 - Beteiligung/ Information/Kooperation bei/über Belange der Einrichtung
 - Treffen aller Elternvertreter 2 x jährlich mindestens
 - Gesamtelternabende
- Informationssysteme schriftlich/ mündlich
 - Info über das Konzept
 - regelmäßige Info über geplante/ durchgeführte Aktionen, behandelte Themen, Kita –Alltag
 - Infobriefe für alle Eltern mindestens 5 x jährlich, bei wichtigen Veränderungen öfter und dementsprechend zeitnah
 - Regelmäßige Information über die Entwicklung des Kindes
- Interaktion und Kommunikation
 - respektvoller Umgang
 - Begrüßen und Verabschieden der Eltern
 - Anbieten von Gesprächskreisen, Elternschule, Elternberatung
 - Austausch über die päd. Arbeit
 - Info´s über das einzelne Kind werden vertraulich behandelt
 - Meinungsverschiedenheiten und Probleme werden in angemessener Weise besprochen
 - Nachfragen bei den Eltern durch die MAB über individuelle Lebensgewohnheiten der Familie, Ernährungsgewohnheiten
 - Interesse der MAB an der Lebenssituation der Familie des Kindes

15. Teamarbeit

"Ein Kindergarten ohne Teamarbeit ist wie ein trockener Garten in der Wüste"

Teamarbeit geschieht nie um ihrer selbst willen, sondern hat ihre direkten Auswirkungen auf die Qualität der Arbeit, auf den Umgang mit den Eltern und vor allem auf die Gestaltung der Atmosphäre im täglichen Zusammensein mit Kindern.

Wir Mitarbeiter/innen im Haus treffen uns aus diesem Grund 14tägig zu Dienstbesprechungen. Innerhalb der einzelnen Gruppen finden außerdem wöchentliche Teamsitzungen statt.

Nach vorher festgelegten Tagesordnungspunkten werden die unterschiedlichsten Themen behandelt und protokollarisch festgehalten.

Inhalte der Dienstbesprechungen sind zum Beispiel

- Pädagogische Themen
- Informationen
- Organisationsfragen
- Termine
- verbindliche Absprachen
- Urlaubsregelungen
- Aufgabenverteilungen
- Fallbesprechungen
- Anschaffungen

Während der Teambesprechungen der einzelnen Gruppen werden hauptsächlich die Belange des Gruppenalltages besprochen, z.B.:

- Gruppensituation
 - Fallbesprechungen
 - Arbeitsvorbereitungen
 - Angebote und Aktionen
 - Förderungsmaßnahmen
 - Elternabende und Gespräche
 - Vorbereitung und Reflektion der Arbeit
 - das Kind als individuelle Persönlichkeit und gleichzeitigem Mitglied einer Gruppe
- uvm.

Ein bestehendes Team ist naturgemäß nicht davor gefeit in Eingleisigkeit und Gewohnheit zu verfallen. Um dem entgegenzuwirken legen wir großen Wert darauf, uns und unsere Arbeitsweise zu reflektieren. Deshalb sehen wir es als unsere Pflicht an, geeignete Teambegleitung und Fortbildungen in Anspruch zu nehmen. Fortbildungen für inhaltliches Arbeiten und neue Denkanstöße gehören selbstverständlich genauso zur pädagogischen Arbeit, wie die Betreuung der Kinder. Jedem Mitarbeiter wird die Möglichkeit gegeben, sich weiterzubilden und für diese Zeit vom Dienst freigestellt zu werden.

16. Einarbeitung neuer Mitarbeiter

Für die Zusammenarbeit zwischen der Einrichtungsleitung und den bisherigen MitarbeiterInnen auf der einen und dem/ der neuen MitarbeiterIn auf der anderen Seite ist oftmals der erste Tag sehr wichtig. Aus diesem Grunde soll die Einführung neuer MitarbeiterInnen gut durchdacht sein.

Grundsätzlich gilt für beide Seiten (alte und neue MitarbeiterInnen), dass jeder versucht, sich in die Situation des anderen „hineinzufühlen“.

Der Probe- bzw. Hospitationstag ist hier für den/die neuen MitarbeiterIn ein erstes Kennenlernen der Gegebenheiten/ Personen hier im Haus und soll aus seiner Sicht mit unserer Hilfe auch aktiv dafür genutzt werden.

Ziel ist es, die neuen MitarbeiterInnen möglichst schon am ersten Arbeitstag mit der für sie noch ungewohnten Umgebung vertraut zu machen und ihnen systematisch eine Vielzahl notwendiger, aber auch interessanter Informationen zu geben.

Wir erwarten von neuen MitarbeiterInnen, dass sie:

- Situationen in den ersten Tagen mittragen, unterstützend mitarbeiten
- viel beobachten, trotzdem aktiv und engagiert sind
- hinterfragen(durchaus auch kritisch), was unklar ist,
- Situationen/ Handlungen erfragen (es ist normal und gleichzeitig Pflicht zu fragen und zu reden)
- eigene Ideen und Vorschläge einbringen
- offen für die Arbeit hier im Haus sind (in anderen Einrichtungen wird evtl. anders gearbeitet)
- auf Eltern und MitarbeiterInnen zu gehen und sich vorstellen bzw. ins Gespräch kommen
- spontan und flexibel sind
- mutig sind auszuprobieren, auch wenn nicht gleich alles 100%ig klappt

Wir bieten dem/ der neuen MitarbeiterIn:

- eine kurze Information über:
 - Eltern und Kinder in den Gruppen
 - Was ist wo? (Material, Toiletten, Fach für persönliche Dinge, ...)
 - Allgemeingültige Abläufe im Tagesgeschehen
- eine offene Atmosphäre, sofort mit allen MitarbeiterInnen ins Gespräch kommen zu können
- Freiräume, um Ideen einzubringen und einen intensiven Austausch pflegen zu können
- mit ihm gemeinsam mit den Eltern ins Gespräch kommen
- von Beginn an in die gemeinsame Planung einsteigen zu können
- Freiraum für Erfahrungsaustausch mit MitarbeiterInnen, die schon längere Zeit ein ähnliches Arbeitsfeld haben, wie der/ die neue MitarbeiterIn.

Checkliste für die ersten Tage:

- Sicherheitsvorschriften
 - Infektionsschutzbelehrung
 - Brandschutzbelehrung
 - Evtl. Einweisung Vereinsbus
 - Hinweise auf besondere Unfallgefahren
- Hinweise über Verhalten bei:
 - Unfall,
 - Krankheit
 - Arbeitszeit,
 - Pausen,
 - Urlaubsregelung,
 - Führen des Stundenzettels
- Hausführung, Vorstellen und Kennenlernen aller Mitarbeiter und deren Tätigkeitsfelder

17. Kontakte / Öffnung nach Außen

Öffentlichkeitsarbeit und die Pflege von Außenkontakten sind für uns ein wesentlicher Teil der pädagogischen Arbeit. Unser Ziel ist es, den Kindern die Möglichkeit zur Erweiterung ihres Erfahrungs- und Erlebnisraumes zu geben und dadurch zur Persönlichkeitsentwicklung beizutragen. Sie sollen außerhalb der Einrichtung die Alltagswirklichkeit erleben und zu eigenem Denken und Handeln angeregt werden.

Beispiele für Aktivitäten außerhalb der Einrichtung:

- Büchereibesuche
- Einkäufe auf dem Wochenmarkt
- Teilnahme an Veranstaltungen im Wohngebiet
- Besuche von Ausstellungen / Museen und Theater
- Schwimmbadbesuche
- Besichtigungen von z.B. Feuerwehr, Flughafen etc.
- Ausflüge und Gruppenreisen

" Öffentlichkeitsarbeit " ist für uns, verschiedenen Ausbildungsstätten, Beratungsstellen, Schulen und anderen sozialen Einrichtungen, Einblicke in unsere pädagogische Arbeit zu gewähren, bzw. mit ihnen im Austausch zu stehen. Im Besonderen gilt es hier den Kontakt zu Therapeuten und Fachkräften zu pflegen um ggf. dort entwickelte Handlungskonzepte in der Einrichtung fortzuführen.

- Unsere Zusammenarbeit mit den Grundschulen(GS) bzw. Arbeit mit den Kindern und deren Eltern im letzten Jahr vor der Einschulung:
 - in den Elterngesprächen mit den zukünftigen Schulkindeltern werden Entwicklungsbögen besprochen (jeweils im Oktober eines Kindergartenjahres)
 - die Eltern können einen Informationsaustausch der Einrichtung mit der GS zulassen oder sich auch dagegen entscheiden
 - sind Eltern damit einverstanden, liegt es in ihrem Ermessen, die Entwicklungsbögen bei der Schulanmeldung in der GS vorzulegen oder
 - die Einrichtung nimmt in Einzelfällen, in denen es uns notwendig erscheint Kontakt mit der zukünftigen GS auf
 - wir geben den interessierten Grundschulen bzw. deren Lehrkräften die Möglichkeit, in der Einrichtung zu hospitieren oder vor Ort Informationen über Kinder auszutauschen
 - wir vermitteln Kontakte und Informationen zwischen der Grundschule und den Eltern der zukünftigen Schulkinder und nehmen hier auch die Angebote anderer Träger wahr
 - Anforderungen, die die GS an zukünftige Schulkinder stellt, werden in die Planung der tägliche Arbeit mit den Kindern einbezogen
 - im letzten Jahr vor der Einschulung erhalten die Kinder ein Angebot für selbstbestimmtes Lernen
 - zusätzlich werden mit allen Vorschulkindern themenbezogene Projekte durchgeführt und entsprechend auf das Alter der Kinder abgestimmte Ausflüge gemacht.

Den Rahmen für die Zusammenarbeit mit den Grundschulen (in der Regel sind das ca. 5 verschiedene Grundschulen für die Kita „Lila Löwe“) können wir erweitern, sofern der personelle bzw. zeitliche Rahmen dafür vom Gesetzgeber erweitert wird.

18. Verfahren und Maßnahmen zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a Abs. 2 SGB VIII

Die Erkennung von Kindeswohlgefährdung, die Ergreifung von entsprechenden Maßnahmen, sowie das Verfahren beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung erfolgen in der Kita „Lila Löwe“ nach der beiliegenden

- der Zusatzvereinbarung nach § 8a Abs. 2 SGB VIII des Norderstedter Verein Der Kinder wegen“ e. V. mit der Stadt Norderstedt vom 14.11.08
- der Abfolge der Maßnahmen beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und
- der dazugehörigen Dokumentationsvorlagen.

Der Träger stellt sicher, dass aktuell gültige Erweiterte Führungszeugnisse der Beschäftigten in den Einrichtungen der Der Kinder wegen gGmbH vorliegen und der Kreis Segeberg, Abteilung Jugend, Familie, Soziales und Kultur regelmäßig darüber informiert wird.

Bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird grundsätzlich die Geschäftsführung durch die Leitungen informiert. Sofern ein/e Mitarbeiter/in davon betroffen ist, werden unter Zuhilfenahme externer Beratung ggf. arbeitsrechtliche Maßnahmen veranlasst.

In der Kita Lila Löwe bilden folgende Maßnahmen, unter Federführung der Einrichtungsleitung, die Grundlage dafür, dass keine Gefahr für das Kindeswohl von den in der Einrichtung Beschäftigten ausgeht:

- die regelmäßig stattfindenden Mitarbeitergespräche,
- Kleinteambesprechungen und
- Dienstbesprechungen.

Weiterhin bietet das Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, Leuener Modell, dass in allen Einrichtungen des Norderstedter Vereins „Der Kinder wegen“ e.V. angewandt wird, eine gute Grundlage bei jedem in der Einrichtung betreuten Kind, frühzeitig mögliche Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung erkennen zu können. Der Erfahrungsaustausch zu diesem Themenkreis findet regelmäßig einmal im Jahr und nach Bedarf in den Dienstbesprechungen statt.

Einzelheiten des Prozesses können die Eltern auf Anfrage bei der Einrichtungsleitung einsehen/erfragen.

19. Auftrag/gesetzliche Grundlage

Grundlage für die Gestaltung des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages in Tageseinrichtungen für Kinder ist das Achte Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe. Dieses Gesetz dient der Ausführung der Regelungen zur Förderung von Kindern in Tages - einrichtungen und Tagespflege nach den §§ 22 bis 26 SGB VIII.

Weitere Grundlage ist das Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflegestellen in Schleswig - Holstein (Kindertagesstättengesetz – KitaG), das Gesetz zur Weiterentwicklung der Kindertagesstätten (WeitEntwKitaG) sowie das Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz).

20. Quellen:

- W. Tietze Hrsg.), I. Dittrich, K. Grenner, B. Groot – Wilken, V. Sommerfeld, S. Viernickel:
 - o „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“
 - o „Pädagogische Qualität entwickeln“
- McKinsey & Company
 - o Eine Chance für Neugier
- H.-J. Laewen, B. Andres (Hrsg.)
 - o „Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit“
 - o „Künstler, Forscher, Konstrukteure“
- H. Karsten
 - o „0 – 3 Jahre Entwicklungspsychologische Grundlagen“
- Ch. Weber (Hrsg.)
 - o „Spielen und lernen mit 0 -3-jährigen“
- I. Crowther
 - o Im Kindergarten kreativ und effektiv lernen – auf die Umgebung kommt es an“
- G. E. Schäfer (Hrsg.)
 - o „Bildung beginnt mit der Geburt“
- S. Stöcklin – Meier
 - o „Was im Leben wirklich zählt“
- D. Elschenbroich
 - o „Weltwissen der Siebenjährigen“

- Götz Doye ´ Ch. Lipp – Peetz
 - o Wer ist denn hier der Bestimmer?“ – Demokratiebuch für die Kita

- J. Zimmer
 - o „Das kleine Handbuch zum Situationsansatz“

- **Beobachtung und Begleitung von Kindern:**
 - o EU-Projekt Comenius Action 3 "Improving Early Childhood Education's Quality"
Centrum voor Ervaringsgericht Onderwijs, Universität Leuven/Belgien
in Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg des Kreises Heinsberg in Erkelenz
Fachschule für Sozialpädagogik
Koordination: Klara Schlömer und Marlene Kellermann